

Ich hab mich für die Freundschaft entschieden

Ein kleines Wegstück mit Pater Georg Sporschill

Von Lea Putz-Erath

Von 2000 bis 2007 arbeitete ich als Arbeitsanleiterin Küche/Service im „Inigo“, einem Restaurant im 1. Wiener Gemeindebezirk. Das „Inigo“ ist ein Sozialökonomischer Betrieb der Caritas und wurde in den 1990er Jahren von Pater Georg Sporschill als Treff für (haftentlassene) Jugendliche gegründet.

In meinen Jahren im Inigo erzählte ich vielen Menschen die Gründungsgeschichte des Lokals und der aus Feldkirch stammende Pater Sporschill kam dabei unzählige Male zur Sprache.

Heute, rund 20 Jahre später, wohne ich mit meiner Familie in Ludesch. „Pilgern mit Pater Georg Sporschill“ von Ludesch nach St. Gerold – wenn das nicht DIE Gelegenheit ist, um den Menschen endlich persönlich kennen zu lernen, mit dessen Wirkungskreis ich als junge Frau nachhaltig in Berührung gekommen bin? Gesagt getan.

Mit einer Gruppe von 40 Wegbegleiterinnen und Freunden Pater Georgs aus Österreich und Rumänien und meiner Familie machten wir uns bei schönstem Wetter auf den Weg ins Walsertal.

Aus den angekündigten Stationen mit Erzählungen aus Georgs Leben wurden Stationen der Begegnungen, des Lob Gottes und der Freundschaft. Mit welcher Freude und Dankbarkeit Georg Sporschill alten Bekannten begegnet und neuen Gesichtern wie mir Aufmerksamkeit schenkt!

Bei der dritten Rast nutze ich meine Gelegenheit und stelle mich als ehemalige Inigo Mitarbeiterin vor. Georg, wie er genannt werden möchte, sucht gleich in der Gruppe Ruth. Ruth Zenkert, jene Frau die mit Georg Sporschill schon seit den Jahren in Wien zusammenarbeitet und die Gemeinschaft Elijah in Rumänien leitet. Ruth Zenkert, die mit ihm das Inigo aufgebaut hat.

Angekommen in St. Gerold versammelt sich die Pilgergruppe wie in einem römischen Theater auf den Treppen zum Kircheneingang der Probstei. Pater Georg Sporschill beginnt nun zu erzählen, von seinen Werken und Aktivitäten in Rumänien, von den Elijah Sozialzentren, von den Musikschulen. Aber eigentlich handeln die Erzählungen immer von der Freundschaft mit den Menschen und Gott. Mit jeder Geschichte ruft er einen weiteren Menschen zu sich nach vorne. Florin, oder „Beatbox“ wie ihn alle nennen, seinen wichtigsten Sozialarbeiter, dem als ehemaliges Straßenkind die Türen in die Roma-Häuser geöffnet werden, Ruth, die von ihm jetzt die Leitung der Elijah Sozialzentren übernommen hat, Paula, ein Teenager-Mädchen, welches bei Elijah eine neue Familie bekommen hat. Bis 7 Menschen da vorne stehen. Doch Georg erzählt nicht nur von den Roma in Bulgarien, er erzählt auch von den Vorarlbergern die da sind. Georg wendet sich in der Gemeinschaft jedem einzelnen Menschen zu. „Ich hab mich für die Freundschaft entschieden.“ Was für ein Vorbild!

Freundschaft und Gemeinschaft. Das durften alle bei dem anschließenden Gottesdienst erleben. Im Gespräch um Kirche und Glauben höre ich immer wieder „Ich glaube. Aber ich habe meine eigene Form zu glauben, dafür brauche ich die Kirche nicht.“ Oder „Ich bin Gott an anderen Orten nah als in der Kirche.“ Für mich trifft das nicht zu. Das gemeinsame Erleben eines Gottesdienstes nährt meinen Glauben mit Kraft, vor allem wenn er so gefeiert wird wie von Pater Georg: mit spontanen Fürbitten anwesender Menschen, mit Dialog statt Monolog und mit aktiven Frauen in der Kirche.

Mein kleines Wegstück mit Pater Georg Sporschill werde ich nie vergessen. Der Weg in Freundschaft verbindet uns. Danke!